Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 118. **Montag, den 21. Mai 1906.** **38. Jahrg.**

Krisis in Italien.

Wider Erwaren hat Italien mit einem Male einen neuen Regierungswechsel und es hat fast den Anschein, als ob es in der Kurzlebigkeit der Ministerien alle bisher dagewesenen Rekorde schlagen will. Nur wenige Monate ist das Kabinett Sonnino im Amte gewesen und schon ist es wieder in der Versenkung verschwunden. Ueber eine an sich ziemlich belanglose Sache ist es gestürzt. Nämlich weil es die Regelung der Eisenbahnfrage der Beratung der Notlage in Süditalien vorziehen wollte. Sonnino hatte allen Grund, dies zu verlangen, da die Regelung der Verhältnisse in den von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden nicht mehr so sehr drängt, nachdem die Regierung alles was in ihren Kräften stand, für die schwer getroffenen Provinzen getan hat. Aber die Opposition hatte es anders im Sinne, ohne besondere Gründe dafür geltend machen zu können, anscheinend lediglich in der Absicht, dem jetzigen Ministerium Schwierigkeiten zu bereiten. Daß hierin der eigentliche Grund des oppositionellen Vorgehens zu suchen ist, geht schon daraus hervor, daß Herr Giolitti und seine Gefolgschaft früher selbst die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Süditalien für nicht so wichtig erachtet hatte. Das Ministerium Sonnino hat sich von Anbeginn seines Bestehens keiner sehr großen Popularität erfreut, insbesondere verargte man ihm seine starke Anlehnung an die extreme Linke, und als trotzdem die jüngsten großen Generalstreiks ausbrachen, versuchte man bereits hieraus dem Kabinett einen Strick zu drehen. Nun fand sich ein anderer Vorwand, und tatsächlich ist die Regierung gestürzt worden, weil man ihrer eben bereits überdrüssig war. Dazu kam, daß das letzte Ministerium in keiner Beziehung homogen zusammengesetzt war, und eigentlich den Keim seines Zerfalls schon seit seiner Gründung mit sich trug. Auch in der Kammer verfügte es über keine völlig zuverlässige Mehrheit, so daß im Grunde genommen der Sturz des Kabinetts nicht unerwartet kommen konnte, wenngleich es überraschen muß, daß er schon jetzt und noch dazu über eine herzlich belanglose Sache erfolgte. Außer Frage steht, daß Sonnino die besten Absichten mit sich brachte und in der Verstaatlichung der Eisenbahnen nicht mit Unrecht ein Mittel sah, eine wirtschaftliche Gesundung Italiens herbeizuführen. Desgleichen war er ein geschworener Feind der Korruption und gerade dies erklärt vielleicht die Sehnsucht seiner Gegner, ihn baldigst von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Aus diesem Grunde ist sein Rücktritt bedauerlich, wenngleich an sich der Kabinettswechsel uns in Deutschland ziemlich gleichgiltig lassen kann. Sonnino war zweifellos ein aufrichtiger Anhänger des Dreibundes, aber es ist bedauerlich, daß die leitenden Politiker in Italien sich von Augenblicksströmungen treiben lassen, ohne das weitere hohe Ziel, Italien einen sicheren Rückhalt an treuen und bisher bewährten Freunden zu wahren, im Auge zu halten. Darum wird es uns auch ziemlich gleichgiltig sein, wer das Portefeuille des Aeußern annimmt, es müßte denn sein, daß es sich um einen enragierten Deutschenfreund handelt, der getreu an der früheren Ueberlieferung festhält, oder aber ein Mann von der Gesinnung Viskonti Venostas. Tritt das letztere ein, so würden wir dann einen erneuten Beweis davon haben, wohin der heutige Kurs Italiens in der auswärtigen Politik steuert. Wie es auch sein möge, wer jetzt an die Spitze der italienischen Regierung tritt, wird offen Farbe zu bekennen haben, auf wessen Seite seine Neigungen stehen und wir in Deutschland werden uns eben nicht mehr durch liebenswürdige Redensaren übers Ohr hauen lassen.

Politische Uebersicht.

— **Deutschland in China.** Zu der Nachricht, daß England Weihaiwei herausgeben will, schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten": Nur politische Rücksichten können England bestimmen, sich von einem Platze zurückzuziehen, an dem es einmal seine Flagge gehißt hat. Möglich ist das aber jetzt, um Deutschland im fernen Osten in eine exponierte Stellung zu bringen. Nun hat ja die Pachtung Port Arthurs und Kiautschaus historisch und logisch nichts mit der Besitznahme Weihaiweis zu tun, wo ein ursprünglich japanisches Pfandobjekt unvorhergesehen in englischen Besitz überging, während die Besetzung Port Arthurs und Kiautschaus auf älteren Verträgen Deutschlands und Rußlands mit der chinesischen Regierung beruhte. Das hindert aber nicht, daß, wenn England Weihaiwei räumt, wir von Japan aus oder auch aus Peking eine eine diplomatische Anfrage erhalten, ob und wann Deutschland gesonnen sei, die Kiautschau-Pachtung an China zurückzugeben. Darauf kann es nur eine Antwort geben: Selbstverständlich sind wir gern bereit, Kiautschau wieder aufzugeben, wenn wir dadurch den Frieden im fernen Osten sichern können. Wir haben auch nur eine ganz kleine. aber selbstverständliche Bedingung für unseren Rückzug: England muß zuerst Hongkong wieder räumen! Das ist das einzige gleichwertige Objekt in Ostasien, welches sich in europäischen Besitz befindet.

Ein seltsamer Volksvertreter.

Wir lesen im „Vorwärts": Der polnische Abgeordnete Korfanty, gewählt im oberschlesischen Reichstagswahlkreise Kattowitz-Zabrze, scheint eigenartige Auffassungen von den Pflichten eines Volksvertreters zu haben. Obwohl er sich im Wahlkampfe als Arbeiterfreund aufspielte, hat er die sämtlichen Plenarsitzungen des Reichstages, in denen über die neuen Steuergesetze Beschluß gefaßt worden ist, geschwänzt, ohne sich zu entschuldigen. Ebensowenig erscheint Herr Korfanty in den Sitzungen der Petitionskommission des Reichstages, deren Mitglied er ist. In der Kommissionssitzung am Mittwoch sollte er als Referent über vier Petitionen Bericht erstatten. Diese Petitionen sind bereits in einer Reihe Kommissionssitzungen von der Tagesordnung abgesetzt worden, weil der Referent, Herr Korfanty, unentschuldigt fehlte. Da er auch am Mittwoch wieder die Kommissionssitzung schwänzte, beauftragte die Petitionskommission ihren Vorsitzenden, sich mit dem Vorsitzenden der polnischen Fraktion des Reichstages in Verbindung zu setzen und anzuregen, ob diese nicht für Herrn Korftnty ein anderes, weniger schwänzungslustiges Mitglied in Vorschlag bringen will."

Deutscher Reichstag.

In der Sonnabendsitzung wurden die Steuervorgen weiterberaten. Die Bestimmungen über die Frachturkundenstempel wurden unverändert angenommen. Eine längere Erörterung entspann sich wieder über die Fahrkartensteuer.

Abg. **Graf Ktnitz** (kons.) erklärte trotz schwerer Bedenken dafür stimmen zu wollen, um die Finanzreform nicht zu gefährden.

Aehnlich äußerte sich Abg. **Westermann** (ntl.), doch hielt er die Bedenken für übertrieben.

Preuß. Finanzminister **v. Rheinbaben** teilte mit, daß schon in der Uebergangszeit für eine einheitliche Fahrkarte, auf der der Stempel bereits vermerkt sei, gesorgt werden solle.

Abg. **Schrader** (fr. Verg.) rügte diese Art der Steu-

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 26

„Es muß doch etwas wie ein Geheimnis hier geben! Ich spüre dergleichen, wie andere den Witterungswechsel in ihren Gliedern verspüren! Und ich möchte das Haus nicht verlassen, ohne sein Gespenst kennen gelernt zu haben.

Unterdessen hatte sich Frau Zacher ziemlich erfolglos bemüht, ein etwas zuvorkommenderes Benehmen bei ihrem Sohne hervorzurufen, indem sie ihn von der Veranlassung unterrichtete, die den fremden Herrn nach Sielanka geführt, und von dem Wunsche desselben sprach, die Umgegend flüchtig in Augenschein zu nehmen.

Nachdem auch der Rittmeister noch einige verbindliche Worte hinzugefügt, ließ sich Herr Nikolaus zu dem Versprechen herab, den Herrn einige hübsche Wege führen zu wollen, sobald das Mittagsmahl genommen sei, und somit hatte Sebold Terrain gewonnen. Er wunderte sich, daß man zu Tische ging, ohne auf die dritte Person zu warten.

Frau Zacher bat ihn, jenen unbesetzten Platz einzunehmen, und als er die Befürchtung aussprach, jemand anders zu beeinträchtigen, fand sie nur eine verlegene, halb unverständliche Antwort, die mehr als alles andere verriet, daß etwas in diesem friedlichen, kleinen Hause nicht war, wie es sein sollte.

Ebenso unverkennbar war es, daß Frau Zacher mit der kleinen, ab und zu gehenden Dienerin wiederholt geheimnisvolle Blicke und verstohlene Zeichen wechselte.

Herr Nikolaus verfolgte diese Vorgänge mit Aufmerksamkeit und glich dabei dem Menschenfresser aus dem Märchenbuch, wo dieser sein Riesenmesser wetzt und zu seinen bebenden Opfern spricht: „Nun werde ich Euch schlachten und mit Haut und Haar verspeisen!"

Dem Rittmeister gewährten diese heimlichen Beobachtungen viel Vergnügen und vollauf Stoff zum Nachdenken für die Dauer der halben Stunde, die er, Herrn Nikolaus erwartend, nach beendeter Mahlzeit mit seiner Zigarre im Garten zubrachte.

Mutter und Sohn vermuteten sicher nicht, daß ihr Gast sein regelmäßiges Auf- und Abgehen vor der Altane so bald unterbrechen, daß er es vorziehen würde, unter ihren Fenstern leise wie ein Horcher von Profession herumzuschleichen, um die Worte zu vernehmen, die zwischen ihnen gewechselt wurden, sonst hätten sie wohl weniger sorglos ihr Geheimnis preisgegeben.

„Erzähle mir nun alles, Mutter," hörte Sebold den Förster in lautem, ungeduldigen Ton sagen, „aber in kurzen Worten! Ließ sie heute mit sich reden?"

„Es ist alles beim alten," erwiderte Frau Zacher resigniert, aufseufzend. „Ich habe Dir nichts zu erzählen."

„Wo ist sie? Was tut sie?" fragte der Mann wieder mit seiner harten, erregten Stimme.

„Sie ist, wo sie war, und tut, was sie tat," lautete die Entgegnung. „Ich muß Dir gestehen, Nikolaus, daß ich es schon aufrichtig bedauere, mich auf die ganze Sache eingelassen zu haben. Aufrichtig!"

Wie sollen wir es anfangen, sie verständig zu machen? Es geht nicht an, ein Mädchen in ihren Jahren beständig wie einen gefangenen Vogel im Käfig zu halten! Außerdem . . ."

„Mutter," unterbrach der Förster die aufgeregte Frau, „Du mußt Geduld haben, mußt sie noch eine Spanne Zeit so im Käfig halten. Wir wissen warum. Wenn es uns gelingt, sie vorderhand unentdeckt zu verbergen, wenn man ihr nicht von dorther auf die Spur gerät und Mittel und Wege findet, sie auf das neue zu beeinflussen, so wird sich endlich doch alles nach unseren Wünschen gestalten. Außerdem bindet uns ein Versprechen."

„Sie macht es aber schließlich unmöglich, dieses Versprechen zu halten, Nikolaus!"

„So weit sind wir noch nicht. Wenn jener verwünschte Schnurrbart nicht wäre, den Du mir für den ganzen Nachmittag auf den Hals geladen hast, so wollte ich noch heute ein ernstliches Wort mit dem Mädchen reden. Nun soll es morgen geschehen. Laß Dir nicht etwa einfallen, dem Schnurrbart auch noch für die Nacht Gastfreundschaft zu gewähren, Mutter! Er kann den Wagen erhalten oder ein Pferd für die Rückkehr zur Station."

„Ich weiß nicht, ob unser Herr es billigen würde, wenn ich seinen Freund in der Dunkelheit . . ."

„Sei keine Pu te, Mutter! Der Baron ist nicht hier und hinterließ keine Order hinsichtlich solcher Besuche. Und wer gab es Dir schwarz auf weiß, daß dieser ist, was er zu sein vorgibt?"

Der Rittmeister, der in diesem Moment auf den Fußspitzen stand und die Mienen der Redenden studierte, nahm wahr, daß ein heftiges Erschrecken über das freundliche Gesicht der alten Haushälterin ging. „Wer, meinst Du, daß es sein könnte, Nikolaus?" fragte sie ängstlich

„Wer? Als ob ich das wissen könnte! Einer von ihnen, meine ich, die da ein besonderes Interesse daran haben, dem Mädcher nachzuspüren. Es sollen ihrer nicht wenige sein, aber ich werde einem jeden seinen ganz separaten Empfang bereiten, wenn er mir in den Weg kommt!"

Der Horcher im Garten empfand eine Spur von Unbehagen. „Infamer Schlaukopf!" murmelte er zwischen den Zähnen. „Ja, „Dein verwünschter Schnurrbart" ist „einer von ihnen"! Du hast es erraten und sollst noch ganz andere Beweise davon erhalten!" Dann nahm Sebold mit Eilfertigkeit die gutmütige, joviale Miene, die er immer in Bereitschaft hatte, machte drei riesenhafte Schritte bis zum Altan zurück, und stand harmlos am Fuße desselben lächelnd und die Zigarre zwischen den Lippen, als des Försters drohendes Antlitz in der Tür erschien. „Wir können nun gehen, wenn es Ihnen gefällig ist."

„Ich bin mit Vergnügen bereit, mich führen zu lassen, wohin es Ihnen beliebt, Herr Zacher."

Statt aller Antwort setzte der Förster eine kleine Pfeife an die Lippen; auf den ersten Ton derselben stürzte eine mächtig große, perlgraue Dogge hinter dem Hause hervor, die es augenscheinlich als ihre vornehmste Pflicht betrachtete, den angenehmen Herrn Nikolaus getreu zu kopieren. Sie richtete mit drohendem Knurren ihre blutunterlaufenen Augen auf den unverwüstlich lächelnden Rittmeister, als er sich die Freiheit nehmen wollte, sie zu liebkosen, und fletschte bei seinen gutgemeinten Worten: „Das ist ein prächtiges Tier, Herr Nikolaus," in geradezu grauenerregender Weise die gelben Zähne.

„Ob Minko prächtig ist, das weiß ich nicht, aber seine Zähne halten fest, was sie einmal faßten, und seine Augen sind immer offen," lautete des Försters gelassene Erwiderung. „So kennt man ihn auch hier in der Umgegend und hütet sich, ihm in den Weg zu kommen. Vorwärts, Minko!"

Obschon Herr Nikolaus während seines Spazierganges mit dem Rittmeister nicht liebenswürdiger wurde, so schien doch wenigstens sein Mißtrauen allgemach einzuschlummern und der Ueberzeugung Platz zu machen, der unbequeme Gast sei in der Tat nur ein harmloser Besucher des Hausherrn. Demzufolge ließ er sich herab, ihn an die nächstliegenden, anmutigsten Punkte der Umgegend zu führen und so viel von der Geschichte des einzelnen zum besten zu geben wie ihm nötig schien 138,20

ermacherei und stellte ein Strafgericht der Wähler in Aussicht.

Abg. **v. Vollmar** (Soz.) sah eine Ableitung des Verkehrs infolge der Steuer voraus; besonders die süddeutschen Bahnen würden geschädigt, das Ausland aber bereichert werden.

Finanzminister **v. Rheinbaben** machte demgegenüber darauf aufmerksam, daß Frankreich und Oesterreich bereits einen Fahrkartenstempel hätten. Zum Schluß wurde die Vorlage mit 150 gegen 119 Stimmen angenommen.

Beschlossen wurde auch die Stempelfreiheit der Schülerkarten und die Belegung der Kinderkarten nur mit dem halben Stempel, jedoch mindestens mit 5 Pfg. Die Erbschaftssteuer gelangte mit 207 gegen 41 Stimmen zur Annahme, die Finanzreform in der Schlußabstimmung mit 149 gegen 95. Außer den Steuervorlagen wurde auch die Flottenvorlage verabschiedet.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 21. Mai.

Das Glyzerin in der Weinfabrikation.

In welchem Umfange Glyzerin bei der Weinfabrikation Verwendung findet, zeigt eine neue Zusammenstellung gerichtlicher Entscheidungen. Obgleich die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist, enthält sie doch schon 29 Entscheidungen, die sich sämtlich mit dem Zusatz von Glyzerin beschäftigen. Verhältnismäßig harmlos ist es, wenn Grünberger mit Hilfe von Rotwein couleur und Glyzerin „verbessert" wird. Aber auch sämtliche anderen Weinbautreibenden Gegenden sind in der Sammlung vertreten. Dies zeigt schon eine Zusammenstellung der Bezirke: Trier, Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Würzburg, Hall, Heilbronn, Rottweil, Stuttgart, Main usw. Es sind zum Teil sehr erhebliche Mengen von Glyzerin, die so in den Magen der ahnungslosen Trinker gelangen. In zwei Fällen vor dem Landgericht Landau hatten zwei Weinhändler je 100 Kilogramm Glyzerin bezogen und zur Herstellung von Wein verwendet. In einem anderen Falle vor demselben Gericht handelt es sich sogar um 600 Kilogramm Glyzerin. Im Bezirk des Landgerichts Mainz, wo die edelsten Rheinweine wachsen, hatte ein Weinhändler 483 Kilogramm Glyzerin gebraucht. Mengen von 40, 50—60 Kilogramm Glyzerin sind etwas alltägliches. Glyzerin allein tuts reilich nicht! So kamen z. B. zu den 483 Kilogramm von diesem Stoff in demselben Falle noch 1369 Kilo Weinsteinsäure und 176,5 Kilogramm Pottasche. Der Weinhändler hatte dafür nicht weniger als 5800 Mk. zu bezahlen. Es läßt sich ermessen, was er seinen Abnehmern und diese wieder den ahnungslosen Trinkern abgenommen haben müssen. Zu dem Glyzerin kommt in vielen Fällen außer Weinsteinsäure noch Kalk, Salizylsäure, Marslin, Potasche und allerlei Färbemittel. Das schlechte Gewissen der „Händler" zeigt schon der Umstand, daß sie Glyzerin meist als Oel, flüssige Haubenblase oder dergleichen, Potasche als Klärpulver usw. beziehen.

** **(Gefährliche Frühlingspflanzen.)** Zu diesen zählt das beliebte duftende Maiglöckchen, das in allen seinen Teilen einen auf das Herz giftig wirkenden Stoff enthält, weshalb man nie ein Maiglöckchen in den Mund nehmen und auch das Wasser, in welchem die abgeblühten Blumen gestanden, sorgfältig weggießen soll, damit es nicht aus Versehen getrunken wird. Auch der Goldregen, einer unserer schönsten Gartensträucher, ist giftig. Besonders seine Blüten und Schoten und ferner ist vor dem weitverbreiteten gelbblühenden Schellkraut, dessen milchartiger Saft äußerst betäubend wirkt, sowie vor der auf Wiesen und an Flußufern wachsenden, unschuldig aussehenden Sumpfdotterblume zu warnen, deren saftige Stengel und dottergelbe Blüten gleichfalls einen giftigen Stoff enthalten.

** **(Ein wunderschöner Maiensonntag)** war der gestrige nicht; in ununterbrochener Folge goß der Regen herab, um erst nachmittags aufzuhören. Hoffentlich wird das Wetter jetzt wieder trockener, sonst dürfte das Ernteergebnis in diesem Jahre sehr beeinträchtigt werden. Die Vormittagskonzerte im „Freischütz" litten natürlich unter dem Wetter beträchtlich, auch zu dem Nachmittagskonzert war die Besucherzahl nur klein. Nun, hoffentlich wird Herr Straetmanns durch eine ganze Reihe schöner Sonntage, vor allem durch gutes Pfingstweter für den gestrigen Tag entschädigt.

** **(Der Ausflug,)** den die hiesige Kampfgenossenvereinigung gestern nach Wellenbad Geisecke machen wollte, ist im wahren Sinne des Wortes zu Wasser geworden. Er soll nunmehr am Himmelfahrtstage stattfinden.

÷ **(Programm für das Provinzial-Gustav-Adolf-Fest):** Für das am 26. und 27. Juni hier stattfindende Provinzial-Gustav-Adolf-Fest ist folgendes Programm festgesetzt: Am Nachmittage des 26. Juni findet eine Sitzung der Delegierten der verschiedenen Kreisvereine statt. Um 6 Uhr ist Gottesdienst in der großen evangelischen Kirche. Die Predigt wird Herr Hofprediger Schniewind aus Berlin halten. Um 8 Uhr findet dann eine öffentliche Begrüßungsversammlung im Saale des Herrn Schulze-Selmig statt. Am zweiten Festtage morgens 8 Uhr ist Kindergottesdienst und um 10 Uhr dann Haupt-Gottesdienst. Festprediger ist Herr General-Superintendent der Provinz Westfalen. Um 1 Uhr versammeln sich die Festteilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Festessen im großen Saale des Herrn Schulze-Selmig und um 3 Uhr findet dann im Saale des Schützenhofes eine große öffentliche Versammlung statt, in der verschiedene Redner aus der Diaspora zu Worte kommen werden.

** **(Monatsversammlung des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins.)** In der gestrigen, ziemlich gut besuchten Monatsversammlung des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins gelangten zwei neue Mitglieder zur Aufnahme. Alsdann wurde über die Beteiligung des Vereins an dem am Sonntag nach Pfingsten in Iserlohn stattfindenden Kreis-Verbandstage beraten. Es ist, wie in Vorjahren, die Beförderung durch Extrazug in Aussicht genommen, der eine Teilnehmerzahl von 180 Personen zur Vorbedingung hat. Meldestellen sind eingerichtet bei Herrn Werkmeister Schulte von der Eisenindustrie, den Herren Heuschel und Schröder vom Nickelwerk und im Vereinslokale Böhmer-Rath; außerdem nimmt der Vorstand Meldungen entgegen. Der Preis für die Hin- und Herfahrt stellt sich auf 1,20 Mark. Ferner wurde einstimmig beschlossen, dem am 26. und 27. Juni in unserer Stadt feiernden Provinzial-Gustav-Adolf-Verein eine Ehrengabe von 100 Mark zu überreichen; die Gabe des hiesigen Zweigvereins des evangelischen Bundes beträgt 150 Mark. Die nächste Versammlung des Arbeitervereins wurde endlich vom 27. auf den 24. Juni verlegt und soll eine außerordentliche Generalversammlung sein, in der der erste Schriftführer neu zu wählen und Beschluß über die Wiederaufnahme ausgeschiedener Mitglieder zu fassen ist. Ein für Juni in Aussicht genommener Vortrag des Kursisten Märtin-Witten wurde für Juli zurückgestellt.

** **(Aus dem Verzeichnis der Knappschaftsärzte und deren Bezirke)** kommen für unsere Stadt und die nähere Umgebung folgende Herren inbetracht: Dr. Emmerich in Schwerte a. d. Ruhr. Kurbezirk: Stadt Schwerte. Gemeinden Wandhofen, Holzen und Geisecke. Gemeinde Lichtendorf südlich des Weges von Schwerterheide nach Landskrone (Dorf Lichtendorf und Overberge). — Dr. Wulff in Berghofen, Kreis Hörde Kurbezirk: Gemeinde Berghofen. Von der Gemeinde Aplerbeck die Aplerbeckermark südlich der Herdeckerstr. und westlich der Pariserstraße, die letztere auf beiden Seiten. — Dr. Ernst Lind in Aplerbeck. Kurbezirk: Gemeinde Aplerbeck mit Aplerbeckermark nördlich der Herdeckerstraße und östlich der Pariserstraße ausschl. der letzteren. Gemeinde Schüren östlich der Dorf- und Erlenbachstraße (Schürufer und Oestlich-Erlenbach) — Dr. Schulze Velmede in Sölde. Kurbezirk: Von der Gemeinde Sölde die nachbenannten Straßen: Brüch-, Chaussee-, Flügel-, Friedrichsstr., Hochstr. Nr. 1 und 2 Margareten-, Mühlen-, Schwerterstr., Oststr. einschl. Kolonie, Vellinghauserstr. mit Ausnahme von Bahrteich, West- und Wilhelmstr. Gemeinde Lichtendorf nördlich des Weges von Schwerterheide nach Landskrone (Ostberge, Eichholz und Lamberg).

** **(Schwerter Turnverein.)** Bei dem gestrigen Bezirkswettturnen erhielten folgende Turngenossen des Schwerter Turnvereins Preise: Otto Baumeister den 2. Preis mit 37 Punkten und Paul Götter den 9. Preis mit 29. Punkten im Vierkampf.

** **(Gauversammlung.)** Der Westfälische Südgau des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands, zu dem auch der hiesige Verein gehört, hielt gestern in Herne seine diesjährige Gauversammlung ab. Dem Gau gehören augenblicklich 12 Vereine mit 1431 Mitgliedern und 70 Stimmen an, von denen 9 Vereine Bochum, Dortmund, Hagen, Herne, Hörde, Menden, Neheim, Schwerte und Siegen mit 57 Stimmen vertreten waren. Mit 54 gegen 3 Stimmen wurde Schwerte als Ort des nächsten Gauverbandtages gewählt. Aus dem Bericht des Vorstandes und der Agitationskommission ist hervorzuheben, daß mehrere Vereinsgründungen bevorstehen. Die vom Gauverbande ausgeschriebenen Preisarbeiten über kaufm. Fragen haben eine Reihe Bearbeitungen gefunden. Prämiiert wurden die Herren König-Bochum und Juraß-Witten.

** **(Von einem großen Unglücksfall)** wurde die Familie W. Wallmann, Beckestraße 30 wohnhaft, am Sonntag abend betroffen. Der Vater, ein Mann in den 50er Jahren, besuchte einen Bekannten im Hause Haselackstraße 1. Als er gegen 8 Uhr nach Hause gehen wollte, trat er auf der aus der 1. Etage führenden Treppe fehl und stürzte hinunter. Wallmann, dem das Blut aus Nase, Mund und Ohren quoll, wurde ins St. Marienhospital gebracht, woselbst durch den Arzt ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Es besteht fast gar keine Hofnung auf Erhaltung des Lebens.

** **(Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Paketpostadresse)** ist für die Zeit vom 27. Mai bis einschließlich 3. Juni im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapaiere auszufertigen.

†† **(Krankheis- und Todesfälle)** wurden in der Woche vom 6. bis 12. Mai im Kreise Hörde folgende amtlich angemeldet: Todesfälle durch Krämpfe je 1 in Hombruch und Wellinghofen; durch Unterleibs-Entzündungen je 1 in Berghofen und Annen; Erkrankungen an Kindbettfieber 1 in Aplerbeck; an Scharlach 8 (4 in Hörde, 2 Rüdinghausen, je 1 in Renninghausen und Brücherhof); Diptherie 4 (je 1 in Schwerte, Annen, Kirchhörde und Wellinghoferheide); Todesfälle durch Lungenentzündung je 1 in Eichlinghofen, Annen und Schüren); durch Tuberkulose je 1 in Hörde, Loh, Holzwickede; Erkrankungen an Granulose 4 (2 in Sölderholz, je 1 in Hörde und Schüren).

** **(Mahnung zur Vorsicht.)** Jetzt beginnt wieder die Zeit, in der die Blumenfreunde die Balkons und und Fenster ihrer Wohnungen mit den lieblichen Kindern Floras schmücken, leider aber auch die Zeit, in der man bei Benutzung der Bürgersteige befürchten muß, daß einem aus luftiger Höhe ein Blumentopf auf den Kopf fällt. Es gehört eine gute Portion Leichtsinn wie auch Mißachtung der Gesundheit oder des Lebens der Mitmenschen dazu, Blumentöpfe ohne jede Befestigung oder Schutzvorrichtung gegen das Herabfallen auf die äußeren Fenstergesimse zu stellen, wie man dies jetzt wieder häufig wahrnehmen kann!

Zum 80. Geburtstage des Turnvaters Goetz.

Zur innigen Freude seiner überaus zahlreichen Anhänger und Verehrer feiert der Vorsitzende der über 700 000 Mitglieder zählenden und über die ganze zivilisierte Welt ausgebreiteten deutschen Turnerschaft Dr. med Ferdinand Goetz in Leipzig am 24. Mai seinen 80. Geburtstag, in voller Frische des Geistes und Körpers noch der Mittelpunkt der großen Körperschaft, deren Wachsen und Entfalten in erster Linie seiner zielbewußten, unermüdlichen Arbeit zu danken ist. Goetz ist



am 24. Mai 1826 in Leipzig geboren, wurde mit 20 Jahren Student der Medizin, Burschenschaftler und Mitglied des Leipziger allgemeinen Turnvereins. Im Jahre 1849 nahm er an dem Maiaufstande in Dresden teil, vertauschte jedoch schon während des Kampfes die Flinte mit dem Verbandzeug und kam deshalb später mit der bloßen Untersuchungshaft davon. Nachdem er den Doktor gemacht und als Assistenzarzt gewirkt hatte, ließ er sich in dem kleinen Städtchen Gesthain als Arzt nieder, zog jedoch mit seiner jungen Frau 1855 nach Lindenau bei Leipzig wo er noch heute als vielbeschäftigter Arzt wirkt. Seine turnerische Tätigkeit begann er bereits als Student mit einem Antrage auf Errichtung eines Turnplatzes, übernahm 1857 die Leitung der deutschen Turnzeitung und leitete mit dem Rechtsanwalt Georgii-Eßlingen, dem Kaufmann Karl Kallenberg und dem Berliner Oberturnrat Prof. Dr. Augerstein das erste deutsche Turnfest in Koburg. Seit dem Zusammenschluß der Turnvereine übernahm er das Amt als Geschäftsführer, das er behielt, bis er nach 45jähriger Tätigkeit 1895 zum Vorsitzenden gewählt wurde. Von den wichtigsten Organisationsarbeiten stammen die meisten von ihm her, ebenso die grundsätzlichen Beschlüsse über die Fernhaltung der Politik von den Turnvereinen usw., die heute noch maßgebend sind. Als eifriger Jünger des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn hat er die Erbauung der Eeinnerungshalle in Freyburg a. U. betrieben und durch seine rastlose Tätigkeit mit der Errichtung des an die Halle stoßenden Jahnmuseums eine würdige Gedenkstätte für Jahn geschaffen. Seinem Grundsatz getreu: Ich will meinem Volke leben, hat er nicht nur in seinem Berufe, sondern auch als Gatte und Vater, als unerschrockener Politiker und als Turner, der noch heute auf dem Turnplatz tätig ist, ohne Rücksicht auf den persönlichen Vorteil mit der ganzen ihm innewohnenden Willenskraft durgesetzt, was er für Recht erkannte.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 19. Mai. (Wem gehört das Geld?) Von der hiesigen Hauptpost wird bekanntgegeben, daß bis zum 24. Mai 1906 ein unbestellbarer Wertbrief mit 100 000 Mark von unbekannten Absender an Else Weißmann, per Adresse Groß-Oetringhausen bei Brechten zur Verfügung der Berechtigten aufbewahrt wird.

Hamm, 19. Mai. (Zu der Entführungsschichte) teilt der „Westf. Anz." noch mit: Ueber das Vorleben der verhafteten Schäfer werden noch weitere Tatsachen bekannt, die jeden fühlenden Menschen empören müssen. Von geradezu teuflischer Schikane war das Benehmen gegen ihren alten 80jährigen Vater. Der Vater der Frau Schäfer, der pensionierte Bahnwärter Knoth, wohnte bei seiner Tochter. Die kleine Pension mit monatlich 45 Mark gab er ihr vollständig, um hierfür die notwendigsten Lebensmittel zu erhalten. Einmal bat der alte Mann, als er hungrig war, die Schäfer: „Bitte, gib mir doch ein paar Kartoffeln!" Da antwortete ihm die zartfühlende Tocher: „Geh hin zum Fr . . . ., wo du dein Geld läßt". Als sich Herr Knoth einmal die Hände an einem Tuche abtrocknete, packten ihn die Schäfer und ihr Mann und warfen ihn zum Haus hinaus. Einige Tage darauf, als der mißhandelte alte Herr anderweitig Wohnung genommen hatte, erhielt er einen eingeschriebenen Brief, daß er nie mehr das Haus seiner Tochter betreten dürfe. Sämtliche Hausbewohner hatten den Brief mit unterschreiben müssen, da ihnen sonst die Schäfer gekündigt hätte. Anfang März d. J. siedelte Knoth nach Amerika über, wo er bei seinem Sohne in Antimony, Ark., der dort große Besitzungen hat, seinen Lebensabend glücklich und

zufrieden verbringt. Bei seiner Ankunft in Amerika mußte K. gewahr werden, daß die Schäfer sämtliche Briefe, die der Sohn mehrere Jahre hindurch an seinen Vater in Deutschland geschrieben hatte, und in denen er ihn einlud, zu ihm, dem Sohne, zu kommen, unterschlagen hatte. Den alten Knoth hatte sie vor Jahren in einem Briefe an ihren Bruder togesagt In einem Briefe, der anfangs April in Amerika abging, teilte K. dem Herrn Sekretär Biebahn mit, daß er in seinem neuen Heim glücklich angekommen sei und sich dort wie im Himmel fühle. K. grüßt alle Bekannte in Deutschland und freut sich, daß seine Leidenszeit ein Ende habe. — Nun ist das Schicksal der Verbrecherin besiegelt und sie geht einer jedenfalls empfindlichen Strafe entgegen.

* **Beckum,** 19. Mai. (Ein ruchloser Streich) wurde hier einem Kötter gespielt. Als man in ein Faß neuen Mais für die Fütetrung einschütten wollte und den Deckel abhob, fanden sich darin 17 Hühner und die 2 besten Zuchthähne tot vor. Nur ein Huhn lebte noch. Ob vielleicht Diebstahl beabsichtigt war und die Täter hierbei gestört wurden oder ein Racheakt vorliegt, ist bisher nicht ermittelt.

* **Ha virbeck,** 19. Mai. (An einer Bohne erstickt) ist das 3 Jahre alte Töchterchen eines hiesigen Gutsbesitzers. Dem Kinde war eine harte Bohne in die Luftröhre geraten. Ehe der gerufene Arzt zur Stelle war, starb das Kind eines qualvollen Todes. Die Obduktion ergab, daß der Fremdkörper sich bereits fest auf die Lunge gelegt hatte.

Rotthausen, 19. Mai. (Dynamit-Explosion.) Auf der Zeche Dahlbusch, Schacht 2 und 5, ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr auf der 9. Sohle im südlichen Querschlag eine Dynamitexplosion. Am Donnerstag nachmittag war dort von einigen Arbeitern mit Dynamit geschossen worden. Gestern bohrten die Unvorsichtigen an derselben Stelle wieder an, wobei ein sitzengebliebener Schuß losging, der die Leute mehrere Meter zurückwarf und sie teilweise schwer verletzte. An dem Aufkommen zweier der Bergleute Drittelführer und Florczak, die in das neue Knappschaftskrankenhaus nach Ueckendorf gebracht wurden, wird gezweifelt. Für einen dritten, Tischer, hegt man Hoffnung auf Erhaltung des Lebens, einer, Kowalsky, ist leicht verwundet.

* **Caternberg,** 19. Mai . (Einen famosen Gedanken) hatte der aus guten Verhältnissen und angesehener Familie stammende frühere Student und jetzige Bergmann T. von hier, der darauf bedacht war, seine Zukunft zu sichern und sich das dazu erforderliche Kapital von dem Kaiser verschaffen wollte. T. sandte zu diesem Zweck kurzerhand mittels Einschreiben zwei Wechsel an S. M., ausgestellt auf Herrn Kaiser Wilhelm, Berlin," und wenn er den Betrag des einen in „angemessener" Höhe, nämlich mit 25 000 Mark ansetzte, war er dagegen so rührend bescheiden, den anderen auf nur 250 Mark auszustellen. Aber es half ihm nichts: „erstens kommt es anders, zweitens wie man denkt". — Die Papierchen kamen leider ohn Querschrift und durch die Behörde zurück, bei welcher zugleich angefragt wurde, was der Aussteller mit der ganzen Angelegenheit bezwecke. T. soll jedoch inzwischen von hier abgereist sein, zweifellos ist es nicht ganz richtig mit ihm — denn unter anderem warf er auch bei Bezahlung einer geringen Schuld über 1200 Mark auf den Tisch. So dringend nötig, wie er es auf den Wechseln mit „eilt" angegeben hatte, schien er es demnach doch nicht zu haben.

Düsseldorf, 19. Mai. (Freigesprochen.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatte sich heute die Dienstmagd Maira Haupt von hier unter der Beschuldigung zu verantworten, ihr neugeborenes uneheliches Kind vorsätzlich getötet zu habn. Die Angeklagte war geständig; wie der Leiter der Grafenberger Irrenanstalt bekundete, ist die Tat im seelischen Affekte geschehen. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig.

* **Köln,** 19. Mai. (Freigesprochen.) Der 39-jährige Schustermister Kraft erschoß jüngst eine Frau, zu der er in unerlauben Beziehungen gestanden hatte. Er wurde auf seinen Geisteszustand untersucht. Das Gericht nahm heute an, daß er bei der Tat im Zustande der Geistesstörung gehandelt habe und setzte ihn außer Verfolgung.

* **Gerresheim,** 19. Mai. (Ausweisung.) Ein hier wohnender österreichischer Staatsangehöriger, der seit 17 Jahren in Deutschland weilt und eine kleinen Gemüsehandel btreibt, hat nebst seinen sechs Kindern plötzlich den Ausweisungsbefehl als lästiger Ausländer erhalten. Gründe für die Verfügung wurden nicht genannt.

Kleine Chronik.

Kiel, 19. Mai. Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr hat der Küstenpanzer Frithjof bei unsichtigem Wetter die norwegische Galjaß Othello angerannt. Die Galjaß sank sofort; von der aus vier Mann bestehenden Besatzung konnten nur zwei gerettet werden, während der Kapitän und der Steuermann ertrunken sind.

Kiel, 19. Mai. Wegen militärischen Aufruhrs hatten sich heute die Torpedoheizer Tillmanns und Herrklotsch vor dem Kriegsgericht der 1. Marine-Inspektion zu verantworten. Die Angeklagten besuchten eine Kieler Wirtschaft und Tillmanns bemerkte dort den ihm mißliebigen Maschinistenmaaten Vollmer. Er beschloß, sich an dem Vorgesetzten zu rächen und überredete den stark angetrunkenen Herrklotsch, ihm beizustehen. Beide tanzten wiederholt im Saal und rempelten den Unteroffizier vier- bis fünfmal an. Eine Zurechtweisung erhöhte ihre Frechheit. Als der Maat sich entfernen wollte, eilte Herrklotsch ihm nach und hielt ihn am Aermel fest. Die Anklage erblickte in dem ganzen Verhalten eine verabredete Zusammenrottung, um mit vereinten Kräften Gewalttätigkeiten gegen einen Vorgesetzten zu begehen, also militärischen Aufruhr. Es wurden gegen Tillmanns 5 Jahre 1 Monat, gegen Herrklotsch 5 Jahre 3 Monate Zuchthaus beantragt. Das Gericht betrachtete Herrklotsch als das willenlose Werkzeug Tillmanns; er habe dessen aufreizende Redensarten nicht verstanden. Es nahm lediglich einen tätlichen Angriff auf einen Vorgesetzten an. Tillmanns erhielt 3 Jahre 4 Monate, Herrklotsch 1 Jahr 3 Monate Gefängnis

Danzig, 19. Mai. Die aus Rußland eingeschleppten Fälle von schwarzen Pocken mehren sich. Eine russische Saisonarbeiterin, unweit Marienburg, ferner ein Mädchen auf einem Kahne und ein aus Rußland zugewanderter Seiltänzer sind an den schwarzen Pocken erkrankt. Die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln sind von den Behörden ergriffen worden.

* **Rendal** bei Großkarben, 19. Mai. Heute nacht erschoß der 22jährige Landwirt Wilh. Gundellach seinen 27jährigen Bruder Heinrich, weil dieser in trunkenem Zustande nach voraufgegangenem Wortwechsel mit einem Dolche auf ihn eindrang

Dieuze, 19. Mai. Nach vorhergegangenem Streite hat ein Soldat des 3. Bayer. Chev.-Regts. einen seiner Kameraden mit dem Messer erstochen. Der Mörder ist verhaftet.

Paris, 19. Mai. Wie aus Courrieres gemeldet wird, ist dort die Leiche eines Bergmanns namens Pinte zutage gefördert worden, dessen Tod allem Aschein nach erst vor wenigen Tagen erfolgt ist. Man hat in dem Magen der Leiche, welche noch kaum verwest ist, Werg gefunden. Der Unglückliche ist offenbar durch Hunger und Durst zugrunde gegangen. — Nach einer behördlichen Zusammenstellung waren von den 1094 Opfern der Katastrophe 548 verheiratet nd 546 ledig. Die Gesellschat wird eine Jahrespension von ungefähr 800 000 Franken zu zahlen haben.

Courrieres, 19. Mai. In den Schächten 2 und 4 von Courrieres werden die Arbeiten zur Auffindng der Leichen fortgesetzt. Bisher sind 611 Leichen zu Tage gefördert worden. 484 verbleiben noch in der Grube. Den letzten Feststellungen zufolge soll die Katastrophe auf Einsickern von Petroleum zurückzuführen sein.

Amiens, 19. Mai. Bei Hargicourt wurden auf einem Bauplatze drei Arbeiter durch einen Erdeinsturz getötet.

Graz, 19. Mai. Heute nacht ist bei der Station Littai in Krain ein Güterzug auf mehrere Wagen, die sich von einem vorauffahrenden Zuge losgerissen hatten, aufgefahren, wobei der Zugführer nd ein Schaffner getötet wurden.

Mailand, 19. Mai. In der Kaserne des 76. Infanterie-Regiments in Turin hat gestern ein Soldat seinen Unteroffizier und darauf sich selbst erschossen. Am gleichen Tage schoß sich in derselben Kaserne ein Sergant eine Gewehrkugel durch die Brust, nachdem er zuvor erklärt hatte, daß re Selbstmord begehe, um nicht zum Mörder seines Hauptmanns Gamboni zu werden.

London, 19. Mai. Der englische Segler „Peteairn-Island," welcher am 19. März von Wellington nach London abgegangen war, ist auf offener See verbrannt. Der Kommandant, ein Offizier und 10 Mann der Besatzungsind in Manllin gelandet worden. Ueber den zweiten Offizier und acht Mann der Besatzung, welche Mannschaft des amerikanischen Frachtdampfers „Manrich.

Vermischtes.

† **(Betrogene Seeleute.)** Die Offiziere und die Mannschaft des amerikanischen Frachtgampfers „Manchester Merchant" kamen mit Schätzen reich beladen in Newyork an. In Colombo waren Eingeborene an Bord gekommen, die große Rubinen und Diamanten verkaufen wollten. Einer der Offiziere erwarb für seine goldene Uhr und Kette zwei Diamanten und einen Rubin. Ein anderer erhielt nicht weniger als fünf Diamanten für eine goldene Zigarettendose. Der Schiffskoch wurde drei neue Hemden für drei Diamanten los und die Mannschaft verhandelte Messer, Stiefel und Whisky. Eine Untersuchung der Steine durch Sachverständige ergab, daß es sich um sehr geschickte Nachahmungen handelte.

Ein versunkener Berg. Aus Manila wird telegraphiert, daß am 5. Mai der in der Abra-Provinz liegende Berg Detula vollständig versunken ist. An der Stelle, wo der Berg stand, befindet sich jetzt ein See von beträchtlichem Umfange. Während des Verschwindens des Berges war ein Rollen zu hören, wie bei einem Erdbeben. Der versunkene Berg wurde von Eingeborenen bewohnt. Die Bewohner der Provinz befinden sich, wie leicht begreiflich, in größter Aufregung.

Letzte Drahtmeldungen.

Kaiser und Kanzler.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser begab sich gestern nachmittag um 5 Uhr vom Neuen Palais im Automobil nach Berlin, um dem Reichskanzler einen Besuch abzustatten. Der Monarch hatte mit dem Fürsten in dessen Palais eine anderthalbstündige Unterredung und ging im Anschluß hieran etwa eine Stunde mit dem Fürsten im Garten des Palais spazieren. Später nahm der Monarch bei der Fürstin den Tee ein und begab sich mit Automobil nach Potsdam zurück.

Die Aussperrung in der Metall-Industrie.

Kiel, 20. Mai. Infolge des Beschlusses des Verbandes der Metallindustriellen haben gestern die Germaniawerft, die Howaldtswerke und die anderen dem Verbande angeschlossenen Werke zur Bekämpfung des Streiks in anderen Städten etwa **5000 Arbeiter** zum 2. Juni gekündigt.

Flensburg, 20. Mai. Die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft teilte ihren Arbeitern durch Anschlag mit, daß sie in Ausführung des Beschlusses des Verbandes 60 vom Hundert der Arbeiter aussperren wird, falls diese nicht auf Beseitigung der bestehenden Diferenzen hinwirken.

Berlin, 20. Mai. Die Vereinigung der Berliner Metallwarenfabrikanten hat in ihrer gestrigen außerordentlichen Generalversammlung einstimmig beschlossen, im Anschluß an den bekannten Beschluß des Gesamverbandes deutscher Metallindustriellen am 2. Juni 60 Prozent ihrer organisierten Arbeiter auszusperren.

Magdeburg, 20. Mai. In den zum hiesigen Bezirksverbande der Metallindustriellen gehörenden Werken ist gestern den organisierten Arbeitern zum 2. Juni gekündigt worden. **7000 bis 8000 Arbeiter** sind davon betroffen worden.

Mord. — Selbstmord.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Aus dem Main wurde dieser Tage die Leiche eines Soldaten gelandet. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Soldat erschlagen und dann ins Wasser geworfen worden ist. Bei der Station Schwanheim ließ sich ein junger Mann vom Baseler Schnellzuge überfahren. Der Kopf wurde glatt vom Rumpf getrennt.

Der französische Kulturkampf.

Paris, 20. Mai. Das Schwurgericht in Nancy verurteilte gestern mehrere Angeklagte, welche am 13. März das Gebäude der Freimaurerloge anläßlich der Inventur in der Kathedrale geplündert hatten. Es waren elf Personen angeklagt, darunter zwei Frauen und ein Priester. Drei wurden zu je vier Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, sechs zu je 2 Monaten Gefängnis und 200 Franks Geldstrafe verurteilt, die übrigen zwei wurden freigesprochen.

Ein Fluß von Schwefel und Asche.

Neapel, 20. Mai. Infolge heftigen Gewiters in der Vesuvgegend bildee sich ein Fluß von Schwefel und Asche, welcher mit großer Schnelligkeit den Abhang des Vesuvs hinunterlief und Alles überschwemmte. Dies geschah so plötzlich, daß die Einwohner sich kaum retten konnten.

Heuschreckenplage in Spanien.

Madrid, 20. Mai. Nach den letzten schweren Gewittern, die großen Schaden angerichtet haben, ging gestern in der Umgegend von Placencia ein Heuschreckenschwarm nieder. Die Bevölkerung mußte die Regierung ersuchen, große Vorräte von Gasolin zur Vernichtung der Millionen und aber Millionen von Heuschrecken herzugeben. Die Felder sind meilenweit durch die Heuschrecken zerstört, die Ernte in der ganzen Gegend vernichtet. Auf den Eisenbahnschienen liegen die Heuschrecken in so ungeheueren Mengn, daß der Bahnverkehr eingestellt ist.

Ungeheurer Waldbrand.

Newyork, 19. Mai. An den Ufern des Michigansees wütet ein Waldbrand, der bereits 200 Quadratmeilen Waldungen zerstört hat. Die Ortschaften Saundery und Guynnosoo sind vollständig eingeäschert. Es ist nicht möglich zu erfahren, ob und wieviel Menschenopfer zu beklagen sind. Der Sachschaden belauft sich auf Millionen. Die Stadt Dakota ist ebenfalls schwer bedroht. droht. Mehrere Regimenter Miliztruppen bfinden sich an Or und Stelle, um das Feuer zu bekämpfen, ebenso die gesamte Bevölkerung.

Der brennende Golf von Mexiko.

Newyork, 20. Mai. Die Schiffskapitäne, welche in dem Hafen von Tampico eingetroffen sind, berichten, daß die See meilenweit in Flammen stehe. Die Feuersbrunst dehne sich auf eine Fläche von 10 Quadratkilometern im Golf von Mexiko aus. Man vermutet, daß infolge der letzten Eruptionen und Erderschütterungen eine Petroleumquelle einen Ausfluß nach dem Meere gefunden hat und durch irgend einen Zufall in Brand geriet.

Neuer russisch-japanischer Konflikt.

Tokio, 20. Mai. In gut informierten Kreisen wird mitgeteilt, daß es zwischen Japan und Rußland zu einem neuen Zwischenfall bezüglich Korea gekommen ist. Rußland soll weder den zwischen Japan und Korea geschlossenen Vertrag noch die Oberherrschaft Japans über diese Halbinsel anerkennen wollen. Rußland stützt sich darauf, daß der Vertrag von Portsmouth die Unabhängigkeit Koreas anerkenne. Deutschland und England unterstützen den japanischen Standpunkt, während Frankreich und die Vereinigten Staaten weder für die eine noch andere Partei sich entscheiden.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

22. Mai. Wolkig mit Sonnenschein, kühl, windig, Strichregen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Hufeka
Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

6000 Damen-Blusen

Extra-Auslage — **Fabelhaft billig!** — **Verkauf I. Etage**

Weit unter Preis
kauften wir von ersten Berliner Fabrikanten

Grosse Bestände
Wasch-, Woll-
und
Seiden-Blusen
in allerneuesten Fassons und apartesten Ausführungen.

Die Blusen sind, je nach Serie, aus folgenden Stoffen gearbeitet: Helle und dunkle Kattune in guten Qualitäten, Cretonnes, Leinen weiss und farbig, Batist weiss und farbig, Hatins weiss, schwarz und farbig, Mousseline im., reinwollene Mousseline, Zephyrs, Alpacca schwarz und weiss, Voile, diverse Wollstoffe und Seide.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6
Jede Bluse	Jede Bluse	Jede Bluse	Jede Bluse	Jede Bluse	Jede Bluse
85 Pf.	1.45 Mk.	2.35 Mk.	3.50 Mk.	5.50 Mk.	7.25 Mk.

Alle Grössen sind vorrätig, von Backfisch-Grössen bis für die stärkste Damen passend.

Ein Posten fußfreie Röcke zu außergewöhnl. billig. Preisen

Meyer & Günther

Steinplatz
Dortmund. – Fernruf 1897.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Wilhelm Wemhöner** zu Dortmund hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Hacheney belegenen unbebauten Grundstücke Flur 3, Parzelle 270, 271, 351/272 und 273 der Katastergemeinde Hacheney beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. Aug. 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Hörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Brünninghausen, den 19. Mai 1906.

Der Gemeindevorsteher.
Cosack.

Provinzial-Gustav-Adolf-Fest!

Noch ein letztes Wort herzlicher Empfehlung soll die jetzt beginnende Einsammlung der angekündigten besonderen Festgabe in beiden evang. Gemeinden begleiten. Es darf erinnert werden, daß es sich um eine **Ehrengabe** handelt, die dargereicht werden soll, je beträchtlicher desto ehrenvoller, und daß es darum auch eine **Ehrensache** für Jedermann sein muß, bei diesem Anlaß über das gewöhnliche Maß hinauszugehn und einmal etwas **Besonderes** zu tun. Die Sammler wollen gern die bereitgehaltenen Beiträge persönlich abholen. Gal. 6, 10.

Schwerte, den 21. Mai 1906.

Der Festausschuß.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Kirchstraße in Ergste liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Schwerte (Ruhr) vom 21. Mai ab 4 Wochen aus.

Dortmund, 16. Mai 1906.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.



Fabrik-Niederlage bei:

Bernhard Stern
Markt 7. Schwerte Markt 7.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Gemeinden des Amtes Wellinghofen für das Steuerjahr 1906 liegt vom 25. ds. Mts. an eine Woche lang im hiesigen Amtsbureau (Zimmer 3) während der gewöhnlichen Geschäftsstunden offen aus.

Es ist nur den Steuerpflichtigen die Einsicht in die Rolle gestattet.

Wellinghofen, den 19. Mai 1906.

Der Amtmann.
Hartung

Einige ordentliche u. zuverlässige 1853

Mädchen

für leichte Lagerarbeit gesucht.

Nickelwerk, Schwerte.

Dr. Crato's
Backpulver,
Puddingpulver,
Vanillezucker
mit Prämien-Bon
empfiehlt
Carl Trog.
Wer 50 ausgeschnittene Prämien-Bons einsendet, erhält gratis und franko 1 Dose
ff. Bieletelder Biscuits.

Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
Westfälisch-Rheinische
Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1906
120 Seiten stark
ist wieder zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.

Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

Grasverkauf.

Der diesjährige Grasverkauf in der zum Gockel'schen Gute zu Overberge gehörenden „Kellerwiese" findet

am Samstag, 26. d. Mts, nachmittags 5 Uhr

statt.

Schulte
Auktionator.

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise. **Reparaturen** werden schnell und billig besorgt. 215
Friedrich Reineke,
Hüstingstraße 14.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien
nehme man **INDOFORM**
(Orthooxybenzoësäuremethylenacetat).
Glänzde. Erfolge auch bei veralt Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen!** Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit ich staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk 1.50. Aerztliche Anerkennungen u. Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsdg. d. Betrag. portofr.! 1692
Fritz Schulz, Chem Fabr., Leipzig



Färberei, Chem. Reinigung
Spezialität: **Gardinenwäscherei.**
Um Irrtümer zu vermeiden, erklären wir, daß unsere Vertretung für Schwerte u. Umgegend nur beim Schneidermstr. Herrn Ortmann ist, der die gleichen Fabrik-Preise unserer anderen Annahmestellen und Wagen führt und bitten wir also, die Sachen gütigst dort abgeben zu wollen, Kleidungsstücke zum Schwarzfärben für Trauerfälle in kürzester Frist. 1613
H. u. W. Lindackers,
Wetter (Ruhr).

Auf Vorstehendes Bezugnehmend bemerke ich, daß sämtliche Sachen auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt werden.
W. Ortmann, Schneidermstr.
Schwerte, Westentor.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen federdichten Qualitäten
Bettbarchent u. Daunen-Coeper
sowie doppelt gereinigte staubfreie
Bettfedern und Daunen.
Das Füllen der Betten geschieht im Beisein der Käufer.
Geschw. Becker
Schwerte.
Billigste Preise bei besten Qualitäten!
Große Auswahl!
Streng reelle Bedienung!

Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
Köln a/Rh. 31 Kreuzgasse 2. I.
E. Kommen nachf.

2 Morgen
Futterbau
im Ruhrfelde
läßt Herr A. Köhne am **Montag, den 21. d. Mts., abends 7 Uhr** nummerw. an Ort und Stelle verkaufen.
Hohenschwert
1869 Schwerte.

Neue Vollheringe
per Dtzd. 55 Pfg. empfiehlt 1352
Chr. Kemper Mährstraße 18.

Einem jungen strebsam Manne ist Gelegenheit gegeben, ein
Flaschenbiergeschäft
für Schwerte und Umgegend nebst Haus, Stallung und Einrichtung zu mäßigen Preise bei gering. Anzahlung zu übernehmen. Schriftl. Angeb. unt G. M. 1844 bef. die Geschäftsstelle der Schwerter Ztg

Suche eine
Wohnung mit Schmiede
(drei Feuerstellen) in der Nähe der Stadt zum 1. November d. Js. zu mieten.
Angebote unter K. B. 1858 an die Geschäftsst. der Schw. Zeitung.

Empfehle mich als
Kostümarbeiterin.
Therese Welke
1826 Schützenstraße 82.

Ein ordentliches 1870
Mädchen
aus Thüringen sucht Stelle in einem besseren Hause.
Näheres erteilt
Frau **Scherff,** Moltkestraße.

Beamter sucht zum 1. Oktober eine abgeschlossene
Wohnung
in der 1, od. 2. Etage v. 4 Zimm. Offert. unt. K. A. 1860 an die Geschäftsst. der Schwerter Ztg.

Verreist bis 6. Juni
Dr. Wilh. Weber
Oberarzt am Brüderkrankenhause
1895 Spezialarzt für innere u. Nervenkrankheiten
Dortmund, Viktoriastr, 34

Ein ordentl. **Mädchen**
das Hausarbeit versteht wird per sofort nach Mintenbeck b. Lüdenscheid bei gutem Lohn sofort gesucht. 1873
Gust. Schumacher.

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 118. **Montag, den 21. Mai 1906.** **38. Jahrg.**

Deutsche Hilfe für San Francisko.

Unmittelbar nach der Katastrophe in San Francisco ging durch die Blätter die Nachricht, daß der deutsche Konsul dort zum Bericht aufgefordert worden sei, ob sich ein Bedürfnis für Unterstützung deutscher Reichsangehöriger dort ergebe. Trotzdem dann später Nachrichten verbreitet wurden, daß dies doch wohl außer Zweifel stehe, ist merkwürdigerweise nichts geschehen, um für diesen Zweck Sammlungen in die Wege zu leiten. Man sollte doch meinen, daß uns unsere deutschen Volksgenossen in San Francisco mindestens ebenso nahestehen, wie die zweifelhafte Gesellschaft in Neapel, für die man so eifrig den Klingelbeutel schwingt. Es hat auch nichts davon verlautet, daß etwa die Hamburg-Amerika-Linie den Versuch gemacht hätte, die 100 000 Mark, die sie zuerst, erfreulicherweise vergeblich, dem Präsidenten Roosevelt anbot, in dieser Weise nutzbringend zu verwenden. Ebenso war z. B. der Stadtrat von Dresden bereit, 5000 Mark für San Francisco zu bewilligen, hat aber angesichts der Ablehnung, die der Hamburg-Amerika-Linie zu teil wurde, die Sache noch in der Schwebe gelassen. Daß tatsächlich hier die Möglichkeit vorhanden ist, die Not deutscher Volksgenossen zu lindern, geht nicht nur aus den Nachrichten hervor, daß der deutsche Konsul verschiedentlich in der Lage war, Unterstützungen zu gewähren, sondern auch daraus, daß z. B. der Deutsch-Amerikanische National-Bund seinerseits Sammlungen für die notleidenden deutschen Volksgenossen in San Frantisco eingeleitet hat. Die Beiträge sind an den Schatzmeister des National-Bundes, Herrn Hans Weniger, 437 Arch-Str., Philadelphia Pa., einzusenden; sie werden von dieser Seite sicherlich in der zweckmäßigsten Weise sowohl für deutsche Reichsangehörige, wie für Deutsch-Amerikaner Verwendung finden. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um sowohl die Hamburg-Amerika-Linie wie andere Körperschaften, die doch sicherlich nur von philantropischen Beweggründen geleitet waren, zu veranlassen, dieser Körperschaft die den Notleidenden in San Francisco zugedachten Spenden zu überweisen. (D. Tgszig.)

Rechtspflege.

§§ **(Der Verehrer am Telephon.)** Die Frage, ob die Benutzung des Geschäftstelephons zu Privatzwecken trotz Verbotes den Prinzipal zur sofortigen Entlassung des Angestellten berechtigt, beschäftigte die zweite Kammer des Kaufmannsgerichtes zu Berlin. Eine Verkäuferin war im Geschäft ihres Arbeitgebers öfter von einem Herrn an das Telephon gerufen worden. Der Chef untersagte der Verkäuferin das Geschäftstelephon privatim zu benutzen. Als nach einiger Zeit von dem betreffenden Herrn wieder angeläutet wurde, erteilte der Chef der Dame die sofortige Entlassung. Die Klägerin, die nun ihr Restgehalt bis Ablauf der Kündigungsfrist verlangt, macht geltend, daß sie nach Erlaß des Verbotes sich darnach gerichtet und keinen ihrer Bekannten angeläutet habe. Das Anklingeln des Herrn sei ohne ihr Zutun geschehen, auch habe sie, nachdem sie die Stimme des Sprechers erkannte, das Gespräch sofort abgebrochen. Der als Zeuge vernommene „Verehrer“ der Klägerin bestätigt die Angaben der Klägerin; er habe aus freier Initiative angeklingelt, trotzdem ihn die Klägerin vorher gebeten habe, sie im Geschäft nicht mehr telephonisch anzurufen. Das Kaufmannsgericht verurteilte den Kaufmann zur Zahlung des Restgehaltes. Der Chef sei wohl berechtigt, die Benutzung des Fernsprechers zu Privatzwecken zu untersagen, er könne aber daraus, daß der Angestellte ohne sein Zutun angeklingelt werde, keinen Entlassungsgrund herleiten, denn es könne niemand eine Garantie dafür übernehmen, daß er nicht von irgend einer Seite ans Telephon zitiert werde.

§§ **(„Trauerkloß“ ist eine Beleidigung.)** Der „Dresdener Anz.“ schreibt: Nach einer Entscheidung des Kaufmannsgerichtes sind die Worte: „Sie sind ein Trauerkloß“, „Sie sind ein ganz trauriger Kloß“, erhebliche Ehrverletzungen, die den Handlungsgehilfen zum sofortigen Verlassen des Dienstes ohne Einhaltung der Kündigungsfrist berechtigen und zwar auch dann, wenn er durch seine Arbeiten Anlaß zum Tadel gegeben hat. — Das scheint uns denn doch zu weit zu gehen. Wo Männner sind, da wird nicht jedes Wort auf die Goldwage gelegt; Zimperlichkeit ist da nicht Sitte. Wo gehobelt wird, da gibts eben Späne.

Westfalen und Rheinland

* **Hattingen,** 19. Mai. (Verlorener Prozeß.) Der Bauunternehmer Krell in Essen hat vor Jahren für die Stadt Hattingen ein Anschlußgeleise gebaut. Krell verlangte dafür 45 000 Mark, die Stadt zahlte aber nur 28 000 Mark und ließ sich für die Restforderung verklagen. Dieser Tage hat nun das von beiden Seiten vorgesehene Schiedsgericht dahin erkannt, daß die Stadt zahlen und die Kosten des Verfahrens zu neun Zehntel tragen muß.

* **Herscheid,** 19. Mai. (Die gigantische Kraft des Blitzes) hat sich u. a. besonders auch an einem von demselben am vorigen Sonntag zerschlagenen schweren Eichenstamm, an der zwischen Verse und Wenninghausen hinter Stahlschmieds-Höhe stehend, gezeigt. Der über 60 Zentimeter Durchmesser haltende Baum ist auf etwa 6 Meter Länge von der Stammkrone bis herunten in das Wurzelland durch das Herz derart zerspalten und zersplittert, daß man durch die Risse sehen und mit der Hand durch dieselben fassen kann. Während sonst der Blitzstrahl nur einen schmalen Streifen Rinde abschlägt, ist hier dieselbe rund um den Baum herum von oben bis unten abgeschält und liegt in mehr oder minder Entfernung mit den Splittern umher. Der Blitz ist nicht von dem oberen Wipfel, sondern von einem unteren seitlichen Stamm aus in den Baum gefahren. Die schöne Krone des Baumes erscheint vollständig unverletzt. Der Stamm ist wirklich sehenswert.

* **Düsseldorf,** 19. Mai. Düsseldorf als Beamtenstadt.) Die Entwicklung Düsseldorfs in den letzten 25 Jahren zeigt sich auch hinsichtlich der öffentlichen Behörden. Während vordem der Beamtenkörper dort keine besondere Bedeutung hatte, ist er heute zu einer stattlichn Ausdehnung gelangt. Eine in den letzten Tagen vorgenommene Ermittelung hat ergeben, daß in Düsseldorf 550 höhere und 6500 mittlere und untere Beamten und Angestellte wohnen. Davon gehören

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 27

Die Perle dieser Geschichten, das Drama von Sielanka, das in einem sehr interessanten Doppelselbstmorde eines vornehmen Liebespärchens gipfelte, ging leider fast spurlos an Sebolds Ohr vorüber, so aufmerksam er zu lauschen schien. Seine Gedanken beschäftigten sich unaufhörlich mit der erstaunlichen Entdeckung dieses Nachmittags und waren lediglich darauf gerichtet, einen Weg zu der geheimnisvollen dritten Person zu finden. Er mußte sie von Angesicht zu Angesicht sehen, um ihre Identität mit Liska Steinert feststellen zu können.

War es überhaupt denkbar, daß hier noch ein Zweifel obwaltete? Lag die Vermutung nicht ganz nahe, Ruck habe, vielleicht sogar in Uebereinstimmung mit dem Vater des Mädchens, seinen mit wer weiß welchem Preise erkauften Schatz hier in diesem sicheren, stillen, kleinen Versteck verborgen?

Zu welchem Zweck und auf wie lange, waren nicht zu beantwortende Fragen; ebenso diejenige, was für die Zukunft über die Schönheit von Rembrow beschlossen worden. Aber das tat hier gar nichts zur Sache. Sebold hatte sie gefunden! Er hatte sie ohne Zweifel gefunden und wollte das Seinige dazu tun, dem alten Habicht seinen Spaß zu verderben.

Aus den Reden der alten Haushälterin und ihres liebenswürdigen Sohnes schien hervorzugehen, daß das Mädchen keinesfalls gutwillig in das Gefängnis gegangen und noch heute durchaus nicht gewillt war, freiwillig darin auszuhalten.

Wohlan! Sie sollen befreit werden! Der Retter war da! „Es müßte wunderlich zugehen, wenn dieser Retter sich nicht ihren Dank zu erwerben vermöchte,“ monologisierte Sebold, „und ich denke, die kleine Dienerin wird mir dazu verhelfen. Die gute Madame Plappertasche steht allzusehr unter dem Pantoffel ihres Sohnes, als daß sie sich zu meinem Zweck verwenden ließe, und er selbst . . alle guten Geister mögen mich bewahren! Wenn mich übrigens mein Vorgefühl nicht trügt, so wird man mir ein Nachtlager in Sielanka anbieten, und im Anschluß daran findet sich wohl heute noch Gelegenheit, einige Schritte vorwärts zu kommen . . .“

„In der Tat, Herr Förster, eine tragische, eine überaus ergreifende Geschichte! Beide waren sogleich tot, sagen Sie? Ein geschickter Romanschreiber könnte aus diesem Sujet etwas machen! Aber schauen Sie, da liegt Sielanka schon wieder vor uns! Was für ein vortrefflicher Gesellschafter Sie sind. Ich verdanke Ihnen wirklich einen außerordentlich genußreichen Nachmittag.“

Als die beiden Männer in das Wohnzimmer der Haushälterin traten, bemerkte diese sofort, daß ihr Sohn um einige Nuancen weniger unzugänglich und abweisend aussah, und wagte es darauf hin, den Rittmeister zu dem ansprechend arrangierten Imbiß einzuladen, welchen sie in der Zwischenzeit hergerichtet hatte.

Einige Zeit danach, nachdem der vornehme Gast durch die liebenswürdige und verständnisvolle Anerkennung aller Vorzüge des kleinen Mahls aufs neue ihr Herz gewonnen, wagte sie noch mehr: sie gab der Vermutung Ausdruck, Herr von Sebold werde es vorziehen, in ihrem Hause zu nächtigen, statt bei sinkender Nacht den Rückweg anzutreten.

Herr Nikolaus schwieg dazu. Aber das war schon ein Sieg für Frau Zacher.

„Und Du, lieber Nikolaus, übernachtest Du gleichfalls einmal hier, oder ist es Deine Absicht, noch diesen Abend nach Raschkow zurückzukehren?“ fragte sie, ihren ungeschlachten Sprößling mit mütterlich liebevollen Augen anblickend.

Herr Nikolaus ließ dreiviertel einer kalten Kotelette in seinem großen Munde verschwinden. „Das wird sich finden,“ antwortete er dann, geräuschvoll kauend.

„Zur Zeit bin ich hier. Es verschlägt mir nichts, einmal mitten in der Nacht heimzugehen, wie Du weißt. Im andern Falle finde ich schon hier, was ich brauche.“

Die gute Fran Zacher hatte bereits lange vordem ein Gastzimmer herrichten lassen, und forderte nun den Rittmeister, der augenscheinlich sehr müde war, auf, sich zur Ruhe zu begeben.

Kaschinka mag Sie zurechtweisen, gnädiger Herr, und Ihnen später noch bringen, wonach Sie Verlangen tragen,“ sagte sie in ihrer freundlichen Art. „Kaschinka, mein Kind, hier ist der Armleuchter. Möchten Sie recht sanft unter unserem Dache ruhen, gnädiger Herr!“

„Besten Dank! Wie könnte es anders sein nach einem so schönen, friedvollen Tage? Gute Nacht, Herr Förster, gute Nacht, Frau Zacher.“

„Ich wünsche Ihnen, wohl zu ruhen!“ sagte auch der angenehme Herr Nikolaus mit dem wohlwollenden Zusatze: „Wenn Minko einmal aufbellen sollte während der Nacht, so lassen Sie sich nicht dadurch erschrecken. Es ist so seine Art, auf das geringste Geräusch im Hause oder in der Nähe desselben zu antworten.“

„Schon recht, mein Freund, damit schüchterst Du mich nicht ein,“ dachte Sebold, die Treppe langsam ersteigend, auf der ihm Kaschinka mit steif emporgehobenen Armleuchter voranschritt.

Das für ihn hergerichtete Zimmer war, obschon einfach, sehr freundlich; ein kleines Kaminfeuer brannte im Ofen und warf seine unruhigen Streiflichter auf die Vase, die Frau Zacher selbst mit Herbstblumen gefüllt und in die Mitte des runden Tisches gestellt hatte.

Nachdem Kaschinka den Leuchter aus der Hand gesetzt, machte sie Miene, sich zu entfernen.

Das lag jedoch keineswegs in den Wünschen des Rittmeisters. „Warten Sie einmal einen Augenblick, liebes Kind,“ sagte er in seinem gütigsten Tone und schlug langsam eine große Brieftasche auseinander. „Ich hätte Lust, Ihre kleinen Dienste für mich schon heute zu belohnen, da ich morgen sehr früh das Haus verlasse und Sie vielleicht gar nicht zu Gesicht bekomme. Wie wäre es mit diesem kleinen Andenken, schöne Kaschinka?“

Das Mädchen zuckte zusammen, als sei ihm von unsichtbarer Hand ein Schlag in den Rücken versetzt worden. Der Anblick der glänzenden Goldmünze im Verein mit dem „schöne Kaschinka“ raubten ihr bald die Besinnung. Ihre ohnedies großen Augen erweiterten sich noch um ein Beträchtliches, während ihre Hände mit einer Geschwindigkeit und Energie, die einer besseren Sache würdig gewesen wären, aus der saubersten aller weißen Schürzen eine regelrechte Wurst zu drehen bestrebt waren.

Der Rittmeister bemerkte die Wirkung seiner Taktik mit innerer Genugtuung.

„Lassen Sie Ihre unselige Schürze in Frieden, Kaschinka, und versuchen Sie, etwas weniger blöde zu sein. Ich meine es gut mit Ihnen.“ Er lächelte und hob ein zweites Goldstück zwischen den Fingern empor.

„Hier ist Nummer zwei, Kleine? Blitzt es nicht prächtig? Aber Schön-Kaschinka muß mir dafür einen kleinen Dienst leisten.“

In demselben Moment erklang unten im Hause eine schrille kleine Glocke augenscheinlich von ungeduldiger Hand bewegt, und Kaschinka klappte in ihr altes Ich zusammen. „Das sein er! Das sein sich der Herr Förster! Ich muß fort!“ sagte sie mit allen Anzeichen eines heftigen Erschreckens. 138,20

dem allgmeinen Beamtenverein 6000 Beamte und Angestellte an.

* **Köln,** 19. Mai. (Aufgräßliche Weiseums Leben gekommen) ist ein Dienstmädchen einer an den Dominikanern wohnenden Familie, bei der gestern abend die Petroleumlampe umfiel und explodierte. Das entstandene Feuer ergriff die Kleider des Mädchens, das in hellen Flammen stehend auf die Straße lief und dort bewußtlos zusammenbrach. Obwohl man der Aermsten die brennenden Kleider sofort vom Leibe riß, erlitt sie so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie heute früh im Bürgerhospital von ihren entsetzlichen Qualen durch den Tod erlöst wurde.

Kirche und Schule.

(::) **Wermelskirchen,** 19. Mai. Zu der bekannten Angelegenheit des Lic. Römer-Remscheid hat das Presbyterium der hiesigen evangelischen Gemeinde einmütig folgende Resolution gefaßt, die der am 20. Juni in Luttringhausen zusammentretenden Kreissynode Lennep zur Annahme vorgelegt werden soll: „Die Kreissynode spricht dem königlichen Konsistorium der Rheinprovinz ihren Dank aus für das Einschreiten gegen die empörenden Angriffe auf das Fundament der christlichen Heilslehre und das Bekenntnis der Reformationskirche, und bittet dasselbe inständig, auch künftighin die gläubigen Kreise der Kirche in ihren Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Heiland zu schützen."

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

Die Ausgestaltung unseres „Evangelischen Gesangbuches für Rheinland und Westfalen" entspricht im allgemeinen den Anforderungen, welche man an ein Gemeindegesangbuch stellen darf. Die Gliederung des Inhalts zeugt von großer Umsicht. tafel", „Verzeichnis der Liederdichter" und das „Verzeichnis der Gern erkennen wir die weiteren Zugaben an als: „Bibel-Lese-Liederanfänge". Trotz alledem möchten wir behaupten, daß das Gesangbuch sich bisher als „Familien-Erbauungsbuch" noch nicht genug eingebürgert hat. Hier ein Vorschlag, ihm zu weiterer Verbreitung zu verhelfen.

Schon lange hatte man erkannt, daß für bibellesende Laien ein Nachschlagewerk (Bibel-Konkordanz) notwendig sei, in welchem die Eigennamen wie auch die Versanfänge ohne Mühe aufgefunden werden können. Wir besitzen eine große Anzahl solcher auch wohlfeiler Bibel-Konkordanzen, die eine weite Verbreitung in der Laienwelt gefunden haben. Da liegt der Wunsch nahe, auch für den Gebrauch des Gesangbuches ein der Bibel-Konkordanz ähnliches Nachschlagewerk zu besitzen. Ueberaus mühsam ist es oft, einen für bestimmte Verhältnisse passenden Liedervers aus den 537 Gesängen aufzufinden. Soweit wir wissen, gibt es bis jetzt nur eine einzige Gesangbuch-Konkordanz und zwar zu dem in der Provinz Schleswig-Holstein eingeführten „Evang.-lutherischen Gesangbuch." Ein ähnliches Nachschlagewerk für unser Gesangbuch wäre nicht minder erwünscht, entweder als Anhang oder als Einzelheft, dessen Anschaffungskosten jedoch 1 Mark nicht übersteigen dürften. hn.

Anmerkung der Schriftleitung: Es gibt ein im Verlag von Crüwell-Dortmund von Pfarrer Hackenberg herausgegebenes „Handbuch zum evangelischen Gesangbuch für Rheinland und Westfalen", das, abgesehen von der Billigkeit, allen oben gestellten Ansprüchen genügen dürfte. Dasselbe ist in Pfarrerkreisen allgemein verbreitet. Eine einfacher zu gestaltende billige Volksausgabe fehlt leider noch. Möchte die Anregung daher auf fruchtbaren Boden fallen.

Austritt aus der Kirche. Aufforderungen zum Austritt aus der evangelischen Landeskirche sind schon oft erlassen worden; bisweilen mit geringem Anfangserfolg, aber niemals mit dauernder nachhaltiger Wirkung. Jetzt zum ersten Male scheint eine Bewegung dieser Art größeren Umfang anzunehmen. Der „Vorwärts" vergißt darüber bereits einen Augenblick, daß Religion „Privatsache" ist, und gibt seiner Freude Ausdruck, daß ein Pastor gefragt habe, warum denn „halb Rixdorf" aus der Kirche austrete.

Man wird die Schätzung „halb Rixdorf" für eine runde Summe halten dürfen. Aber erheblicher als sonst ist die Bewegung. Es scheint jetzt Leute zu geben, die der Meinung sind, daß sie den Pastor, oder die Behörden, oder die Besitzenden ärgern können, wenn sie aus der Kirche austreten, und darum durchschneiden sie auch äußerlich das Band, das innerlich schon längst nicht mehr bestanden hat. Und doch schädigen die verblendeten Leute nur sich selbst, indem sie sich des Segens ihrer Kirchengemeinschaft berauben. In diesem Sinne ist die Bewegung schmerzlich. Andererseits kann die Wahrheit des kirchlichen Lebens nur gewinnen, wenn die toten Glieder, die eine lebendige und freie Kirche ausscheiden sollte, sich nun ihrerseits loslösen und gehen. Ja, die Austrittsbewegung könnte der Kirche von großem Nutzen sein, wenn sie zum Anstoß würde für ein Wiederaufleben der Verselbständigungsbewegung. Was die evangelische Kirche dringend bedarf, ist Unabhängigkeit von der Staatsgewalt. Es ist ein trauriges Resultat unserer geschichtlichen Entwicklung, daß jetzt Verstimmungen wider den Staat auch auf die Kirche übertragen werden. Darunter leiden Staat und Kirche. (Das Reich).

Vermischtes.

† **(Im Eifer der Verteidigung.)** Drei junge Burschen in Hannover, die wegen Diebstahls von Feuerwerkskörpern angeklagt waren, wurden durch einen Referendar verteidigt. In seinem Vortrag machte der junge Verteidiger, nach dem „Hann. Cour.", geltend, daß die Angeklagten nicht wegen schweren Diebstahls, sondern höchstens wegen Uebertretung des § 370 Str.-G.-B., des bekannten Mundraub-Paragraphen, bestraft werden könnten. Der Präsident, dessen Sarkasmus übrigens auch älteren Verteidigern wohl bekannt ist, betonte in der Begründung des Urteils, wegen Uebertretung des § 370 habe eine Verurteilung nicht erfolgen können, denn das Gericht habe nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß die Angeklagten zu den sogenannten Feuerfressern gehören, und diese Feststellung hätte doch erst erfolgen müssen, wenn man zu einer Verurteilung wegen Entwendung von Nahrungs- oder Genußmitteln hätte kommen wollen.

In einem Schwarzwalddorf wohnte ein Holzhacker mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern in einem ärmlichen Häuschen. In der Morgenfrühe gingen die Eltern auf Arbeit und ließen die Kinder allein zurück. Um Mittag ertönt der Schreckensruf: Feuer! Die Kinder schauen aus dem Fenster und sehen, wie's drunten im Dorf brennt, und wie der Wind die Flammen gerade in der Richtung auf ihr Häuschen zutreibt. In ihrer Herzensangst fallen sie auf die Kniee und beten: „Lieber Gott, laß uns unser Häusle!" Niemand achtet auf die Kleinen, nur ein alter Bauer steht im Vorbeigehen einen Augenblick still, faltet die Hände und sagt: „Lieber Gott, wenn i di wär', i ließ dene Kinder ihr Häusle!" Schon steht das Nachbarhaus in Flammen. Die Kinder rufen immer ängstlicher. Da plötzlich dreht sich der Wind, treibt die Flammen zurück und das Häuschen bleibt unversehrt. Glückstrahlend erzählten die Kinder den heimkehrenden Eltern: „Mir habe ebe de liebe Gott bittet; do hot er uns unser Häusle g'lasse."

Eine kleine Besserung im Schnapsverbrauch ist in den letzten Jahren in Deutschland eingetreten. Während im Jahre 1894 noch 8,8 Liter Branntwein auf den Kopf der Bevölkerung kamen, ist im Jahre 1903 der Verbrauch auf 8 Liter für die Person zurückgegangen. Deutschland steht auch mit diesem Verbrauch immer noch an dritter Stelle unter allen Völkern! Aber auch dieses kleinen Fortschrittes wollen wir uns freuen und ihn als Zeichen dafür ansehen, daß der Kampf der Volksfreunde gegen den Alkohol doch nicht ganz vergeblich ist, wie man vielfach annimmt! Möchte doch vor allem die Arbeiterschaft selbst sich führen, den Kampf gegen ihren größten Feind und ärgsten Blutsauger, den Schnaps, mit aller Energie aufzunehmen! Das wäre eine wirklich befreiende Tat!

Zum Nachdenken.

Ein bißchen zu spät ist viel zu spät.

Je dankbarer wir sind, desto mehr Ursache gibt uns der Herr, dankbar zu sein.

Wenn du in Lagen kommst, wo du nicht weißt, in welche Richtung du blicken kannst, dann blicke nach oben.

Wenn der Teufel dein Auge oder dein Ohr gewinnen kann, wird er auch bald deine Hände und deine Füße haben.

Gott läßt uns bisweilen leiden für diejenigen, die wir lieben, und zieht uns dadurch näher zu ihnen.

Die Runzeln eines Menschenangesichts sind die Zeichen des Schicksals, zwischen denen sich manches sehen läßt.

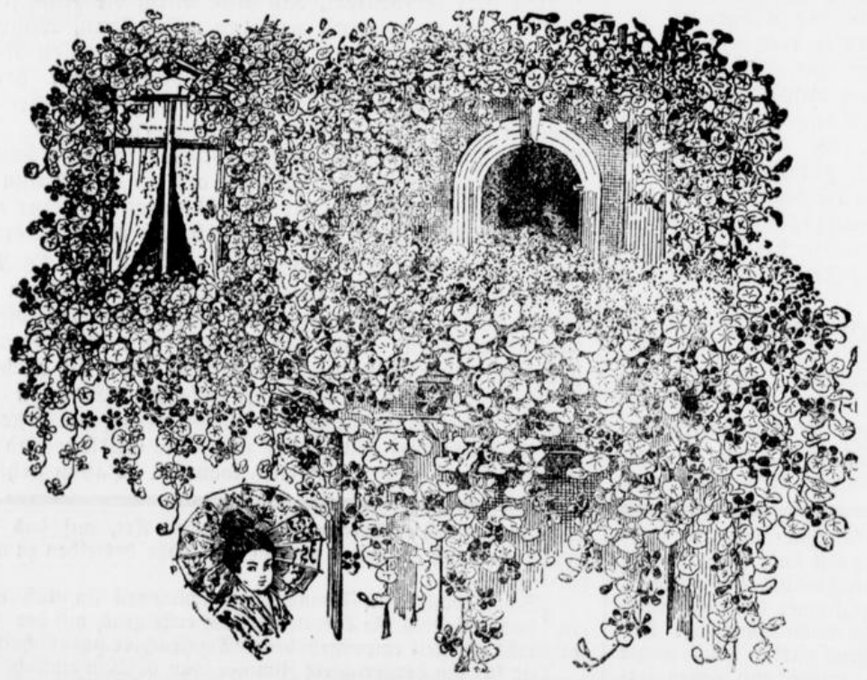
Leute, die zu Hause nichts als Kornbrot auf dem Tisch haben, haben oft das meiste zu tadeln über das Essen anderer Leute.

Gelegenheit zur großen Tat kommt dir vielleicht morgen erst oder übers Jahr, und wer weiß, ob sie kommt. Heute, jetzt im Augenblick, kannst du mit hundert kleinen Dingen Gott dienen und den Menschen.

Wer nicht gehorchen kann, kann nicht befehlen.

Ein kleiner Stein im Schuh kann den Pilger lahm machen.

Manche Leute schlafen jedesmal, wenn eine goldene Gelegenheit bei ihnen anklopft.



Japanischer Balkonschmuck, — Blitzmischung. — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei. Um Fenster, Balkon, Lauben, kahle Wände **rasch** mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter und Schlingpflanzen etc., Blitzmischung **98** Pf. **das ganze Sortiment Samen**

Ein Doppel-Sortiment Mk. 1.95 — 4 Sortimente Mk. 3.85 — 10 Sortimente Mk. 9.—

Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende, alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.

Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach wenigen Tagen gehen die Samen auf; man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden, und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Gärtnereien Peterseim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt.

1247

Das Neueste
für die Frühjahrs-Saison in
Kragen
Jacketts
Staubmäntel
zum Preise von 6.50 bis 25 Mk.
ist eingetroffen
Nur moderne Façons in geschmackvoller Ausführung.
Wilh. Sasse, Schwerte Hüsingstr. 3.

Soester Fahnenfabrik
Gestickte Vereinsfahnen, Schleifen, Schärpen etc.
Vertreter:
R. Lippmann
Schwerte. 1402

Süssrahmbutter
der Molkerei Westheim
125 Pfg.
bei 1847
Ernst Klein.



Rock & Gehrock Anzüge
in vornehmster Ausführung
fertig und nach Maß
Flacke & Bartels
DORTMUND Westenhellweg 70-72.

Gerolsteiner Sprudel
Schutz- Marke.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.
Hauptniederlage:
W. Pferdekämper. Schwerte,
Restaurateur. Fernsprecher 117.